



Vortragsfolge zum  
**Kulturabend**

am 14. Februar 1940, 20 Uhr, im Vereinshaus, Zinzendorfstr.

Es singt der „**Kreuzchor**“

unter der persönlichen Leitung von Prof. Mauersberger

**Alte weltliche Gefänge**

- |                                 |                 |
|---------------------------------|-----------------|
| 1. Winterleid . . . . .         | Julius Röntgen  |
| 2. Der Schwan im Tode . . . . . | Orazio Vecchi   |
| 3. Kein größter Freud . . . . . | Hans Leo Hasler |

**Neuere weltliche Gefänge**

- |   |                 |
|---|-----------------|
| 4. Lob Gottes (gemischter Chor und Sopran solo) | Paul Gerhardt   |
| 5. An den neuen Morgen (gemischter Chor)        | William Eckardt |
| 6. Vermächtnis . . . . .                        | Kurt Striegler  |

Pause

**Lieder aus der Deutschen Romantik**

- |  |                  |
|--|------------------|
| 7. a) Am Brunnen vor dem Tore . . . . .  | } Franz Schubert |
| b) Die Forelle . . . . .                 |                  |
| 8. Zwei Gefänge für Knabenchor . . . . . | Robert Schumann  |
| a) In Meeres Mitten                      |                  |
| b) Die Kapelle                           |                  |

**Volklieder**

- |  |                 |
|--|-----------------|
| 9. Fridericus Rex . . . . .                      | Karl Löwe       |
| 10. Wenns die Soldaten . . . . .                 | Phillip Wolfrum |
| 11. Abmarsch, Tonsatz . . . . .                  | Hugo Reintichs  |
| 12. Schwewelhölzle . . . . .                     |                 |
| 13. Schöner Frühling, komm doch wieder . . . . . |                 |

Um Störungen zu vermeiden, werden die Saaltüren pünktlich 20<sup>05</sup> Uhr geschlossen!

**Preis 10 Rpf.**

## Alte weltliche Gesänge

Julius Röntgen (geb. 1855): „Winterleid“

Nach grüner Farb mein Herz verlangt  
in dieser frühen Zeit.  
Der grimmig' Winter währt so lang,  
der Weg ist mir verschneit.  
Die süßen Vöglein jung und alt,  
die hört man lang nit meh;  
das du des armen Winters Swalt,  
der treibt die Vöglein von dem Wald  
mit Reif und kaltem Schnee.

Er macht die bunten Blümlein fahl  
im Wald und auf der Heid.  
Den Laub und Gras allüberall,  
dem hat er wieder seif.  
All Freud und Lust wird jezo feil,  
die uns der Sommer bringt.  
Gott geb dem Sommer Glück und Heil,  
der zieht nach Mittentag am Seil,  
daß er den Winter zwingt.

Drazio Vecchi (1550—1605): „Der Schwan im Tode“

Il bianco e dolce cigno cantando more.  
Ed io piangenclo giung' ol fin del  
viver mio. Stran' e diversa sorte:  
Ch'ei more sconcolato. Ed io moro  
beato. Morte che nel moriri, M'empie  
di gioia tutto e di desire. Se nel  
morir' altro dolor non sento, Di mille  
mort' il di sarei contento.

Leif' singt der Schwan im Tode noch Klagelieder.  
Ich aber mit Sehnen lege mich zum Sterben nieder.  
So ist das Los auf Erden:  
Der Schwan erstirbt untröstlich. Doch ich, ich sterbe selig,  
denn erst im Sterben naht sich die Freude, ungekannt auf Erden.  
So filgt der Tod allen Schmerz noch hienieden.  
Und schließt die Augen mir in ew'gem Frieden.

Hans Leo Hasler (1564—1612): „Kein größer Freud“

Kein größer Freud hätt ich auf dieser Erden,  
denn wenn du mir, mein Schatz, zu Teil möchst werden,  
daß ich mit dir nach meiner Begier ganz freundlich könnte scherzen,  
dich herzen.  
Schöns Lieb, ich bitt dich eben,  
wollst dich mei'm Wille ergeben,  
so woll'n wir beid in Lieb und Leid ehlich beisammen leben.

## Neuere weltliche Gesänge

Paul Gerhardt (geb. 1667): „Lob Gottes“, für gemischten Chor und Sopransolo (Helmut Müller)

Vöglein im kalten Winter,  
wo ist dein Nest?  
Unter dem Himmel!  
Es gibt noch manch Ecklein,  
manch warmes Verstecklein;  
da in Falken und Spalten,  
da findst du dein Nest  
unter dem Himmel.

Vöglein im kahlen Felde,  
wo ist dein Speiß?  
In Gottes Händen.  
Da liegt manch Körnlein,  
manch nießbares Beerlein  
an Wegen und Stegen,  
da findst du dein Speiß  
in Gottes Händen.

Vöglein auf dürrem Zweige,  
wo ist dein Sang?  
Still in dem Herzen:  
da liegt noch manch Liedlein,  
manch singames Blütlein  
tief innen im Sinnen.

Bald, Vöglein, bald Frühlings Anfang  
wacht auf dein Sang,  
lobt Gott von Herzen,  
bald, ja bald!

William Eckardt (1884—1939): „An den neuen Morgen“ für gemischten Chor, op. 82

Bald ist der Nacht ein End gemacht;  
schon fühl ich Morgenlüfte wehn.  
Der Herr, der spricht: „Es werde Licht!“  
Da muß, was dunkel ist, vergehn.

Vom Himmelszelt durch alle Welt  
die Engel freudejauchzend fliegen;  
Der Sonne Strahl durchflammt das All,  
Herr, laß uns kämpfen, laß uns siegen!

Robert Reinick.

Kurt Striegler (geb. 1886): „Vermächtnis“

Es rufen die Stimmen aus dämmernden Zeiten  
nach Männern, Bekennern und kühnem Entschluß.  
Der Sehnsucht des Volkes den Weg zu bereiten,  
den Weg zur Entscheidung, das heilige Muß.  
Das Korn ist geerntet, am Berge wächst Wein,  
wir bauen Maschinen, wir brechen den Stein.  
Beginnen, gewinnen: der Schrei von Millionen,  
die schaffend das Herzland Europas bewohnen!

Von ewigen Bergen stürzt donnernd und brausend  
ein Sturm in die Londe und gräbt seine Spur.  
Die Zeiten vergehen, und so ein Jahrtausend,  
es ist wie ein Atem, ein Hauch der Natur.  
Die Wolken, sie wandern, die Welle, sie schäumt,  
ein Volk hebt die Augen, das nimmermehr träumt.  
Die vor uns je lebten, sind erzene Stufen,  
den Weg zu vollenden sind wir nun gerufen.

Es schweigen im Steigen zum Licht neuer Tage  
die Männer, Bekenner, es glänzt ihre Stirn.  
Die Lippen geschlossen, das Herz ohne Frage.  
Mit stählernen Fäusten, erleuchtet das Hirn.  
Sie hören den Mahnruf im Kampf und im Spiel:  
Ein Volk und ein Wille, ein Reich und ein Ziel.  
Wir kommen, ihr Schläfer in heiliger Erde,  
daß euer Vermächtnis Erfüllung nun werde.      Max Barthel.

### Pause

## Lieder aus der deutschen Romantik

Franz Schubert (1797—1828): a) „Am Brunnen vor dem Tore“

Am Brunnen vor dem Tore da steht ein Lindenbaum;  
ich träumt in seinem Schatten so manchen süßen Traum.  
Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort;  
es zog in Freud und Leide zu ihm mich immer fort.

Ich mußt auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht.  
Da hab ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht,  
und seine Zweige rauschten als riefen sie mir zu:  
„Komm her zu mir, Geselle, hier findest du deine Ruh“.

Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,  
und immer hör ichs rauschen. Du findest Ruhe dort.

b) „Die Forelle“

In einem Bächlein helle,  
da schoß in froher Eil  
die launische Forelle  
vorüber wie ein Pfeil.

Solang dem Wasser Helle,  
so dacht ich, nicht gebricht,  
so fängt er die Forelle  
mit seiner Angel nicht.

Ich stand an dem Gestade  
und sah in süßer Ruh  
des muntern Fischleins Bade  
im klaren Bächlein zu.

Doch endlich ward dem Diebe  
die Zeit zu lang, er macht  
das Bächlein tückisch trübe,  
und eh' ich es gedacht,

Ein Fischer mit der Rute  
wohl an dem Ufer stand  
und sah's mit kaltem Blute,  
wie sich das Fischlein wand.

so zuckte seine Rute,  
das Fischlein zappelt dran,  
und ich mit regem Blute  
sah die Befrogne an.

Robert Schumann (1810—1856): Zwei Gesänge für Knabenchor

a) „In Meeres Mitten“

In Meeres Mitten ist ein off'ner Laden, und eine junge  
Kaufmannsfrau darinnen, die feil hat golden Band  
und Seidenfaden.

In Meeres Mitten ist ein Ball von Golde; es streitet  
drum der Türke mit dem Christen. Wem wird zulezt  
der edle Schatz zum Solde?

In Meeres Mitt' ist ein Altar erhoben, mit Rosenkränzen  
kommen alle Frauen; o bittet ihn für mich. Jesum den Knaben.

b) „Die Kapelle“

Droben stehet die Kapelle, schauet still ins Tal hinab,  
drunten singt bei Wies' und Quelle froh und hell der Hirtenknab.  
Traurig tönt das Glöcklein nieder, schauerlich der Leichenchor,  
stille sind die frohen Lieder, und der Knabe lauscht empor.  
Droben bringt man sie zu Grabe, die sich freuten in dem Tal,  
Hirtenknabe, dir auch singt man dort einmal.

Ludwig Uhland.

## Volkslieder

Karl Löwe (1796—1869): „Fridericus Rex“

Fridericus Rex, unser König und Herr,  
der rief seine Soldaten allesamt ins Gewehr;  
zweihundert Bataillons und an die tausend Schwadronen,  
und jeder Grenadier kriegt sechzig Patronen.  
„Ihr verfluchten Kerls“, sprach seine Majestät;  
„daß jeder in der Bataille seinen Mann mir steht.  
Sie gönnen mir nicht Schlesien und die Grafschaft Oläß,  
und die hundert Millionen in meinem Schatz.  
Die Kais'rin hat sich mit dem Franzosen alliiert,  
und das römische Reich gegen mich revoltiert,  
die Russen sind gefallen in Preußen ein,  
auf, laßt uns sie zeigen, daß wir brave Landskinder sein.  
Meine Generale Schwerin und Feldmarschall von Keith,  
und der Generalmajor von Zieten sind allemal bereit,  
Poß Mohren, Blitz und Kreuzelement, wer den Friß und seine  
Soldaten nicht kennt!

Nun adjo, Lowise, wisch ab das Gesicht, eine jede Kugel die trifft  
ja nicht; denn trafe jede Kugel apart ihren Mann, wo kriegten  
die Könige ihre Soldaten dann!  
Die Musketenkugel macht ein kleines Loch, die Kanonenkugel  
ein weit größeres noch, die Kugeln sind alle von Eisen und Blei  
und manche Kugel geht manchem vorbei.  
Uns're Artillerie hat ein vortrefflich Kaliber und von den Preußen  
geht keiner nicht zum Feinde nicht über, die Schweden, die haben  
verflucht schlechtes Geld, wer weiß, ob der Österreicher besseres hält.  
Mit Pomade bezahlt den Franzosen sein König,  
wir kriegen alle Woche bei Heller und Pfennig:  
Poß Mohren, Blitz und Kreuz Sakrament,  
wer kriegt so prompt wie der Preuße sein Traktament!“  
Fridericus, mein König, den der Lorbeerkrantz ziert, ach, hätt'st du  
nur öfters zu plündern permittiert! Fridericus Rex, mein König  
und Held, wir schlägen den Teufel für dich aus der Welt!

„Wenns die Soldaten“, Volksweise, bearbeitet von Phillip Wolfrum

Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren,  
öffnen die Mädchen Fenster und Türen.  
Ei, warum? Ei darum.  
Ei, bloß wegn dem Schingderassa, Bumderassasa!  
Zweifarbne Tücher, Schnauzbart und Sterne,  
herzens und küffens die Mädchen, ach, so gerne.  
Ei warum . . .

Eine Flasche Rotwein und ein Stückchen Braten  
schenkens die Mädchen ihren Soldaten.  
Ei warum . . .  
Wenns im Felde blißen Bomben und Granaten  
weinens die Mädchen um ihre Soldaten.  
Ei warum . . .  
Kommens die Soldaten wieder in die Heimat,  
seins ihre Mädchen alle schon verheirat.  
Ei warum . . .

„Abmarsch“, Tonsatz von Hans Heinrichs

Steh auf hohem Berge, schau ins Tal hinunter,  
Seh Soldaten dort marschieren keck und munter.  
Rumderidum, so geht die Trommel, ridarala eins und zwei!  
Wie die Offiziere schmuck zu Pferde sitzen,  
Hell im Sonnenscheine ihre Säbel blißen.  
Rumderidum, so geht . . .

Unter grünen Bäumen dort am Bergeshange,  
Geht mein holdes Liebchen, geht mit blasser Wange  
Rumderidum, so geht . . .  
Sieht die bunten Reiter reiten in die Ferne;  
Heiße Tränen trüben ihrer Augen Sterne.  
Rumderidum, so geht . . .

„Schwewelhölzle“

Schwewelhölzle, Schwewelhölzle, Schwewelhölzle muß mer han,  
daß mer alle Dgenblicke Fürla machen kann.  
Mädel, sei doch nit so stolz, brauchst eer doch wohl Schwewelholz,  
wenn eer wollt ä Süpplä koche, müßt eer doch wohl Fürla mache,  
müßt eer Schwewel han. La, la, la.  
Schwewelhölzle, usw.  
Wenn der Abend länger wird und der Fuchs den Winter spürt,  
will der Handelsmann nit schlase und noch was im Stüble schaffe,  
muß er Schwewel han. La, la, la.

Schwewelhölzle, usw.  
Unser Hans, der arme Tropf, stieß sich gar ein Loch in'n Kopf.  
Um nit wieder anzurenne, muß er die Latern anbrenne,  
muß er Schwewel han. La, la, la.  
Schwewelhölzle, usw.  
Wenn bei Nacht in stiller Ruh unser Kühla macht muh, muh,  
muß die Gretel gleich uffstehe, muß dem Kühla bald nachsehe,  
muß sie Schwewel han. La, la, la.

Schwewelhölzle, usw.  
Wenn das Würmchen finster leit und nach seinem Breichen schreit,  
wärs gar eine schlechte Sache, wollt die Frau nit Für anmache,  
muß sie Schwewel han. La, la, la.

„Schöner Frühling, komm doch wieder“

Schöner Frühling, komm doch wieder,  
Lieber Frühling, komm doch bald,  
Bring uns Blumen, Laub und Lieder,  
Schmücke wieder Feld und Wald. La la.

Auf die Berge möcht ich wieder,  
möchte seh'n ein grünes Tal,  
möcht in Gras und Blumen liegen  
und mich freu'n am Sonnenstrahl. La la.

Möchte hören die Schalmeyen  
und der Herden Glockenklang,  
möchte freuen mich im Freien  
an der Vögel süßem Klang. La la.